Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1160; der Abonnementsabteilung Nr. 1183.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 416. **Halle a. S., Dienstag, den 6. September.** **1910.**

Irrenhauskontrolle.

In dem Prozesse, den der Berliner Rechtsanwalt Dr. Ehrenfried gegen den leitenden Arzt einer Lankwitzer Privat-Irrenanstalt wegen Beleidigung angestrengt hatte, weil dieser Arzt ihn nach Behauptung der Klage trotz vollkommener Gesundheit für geisteskrank erklärt und in seiner Anstalt festgehalten hat, kamen recht eigentümliche Dinge zur Sprache. Unter anderem hatte der betreffende Arzt, als ihm durch den Gerichtsvollzieher die Klage des Rechtsanwalts zugestellt wurde, erregt ausgerufen: „Ich verpflichte mich, den Kläger in 14 Tagen wieder dorthin zu bringen, wo er gewesen ist." In die Irrenanstalt also. Der Prozeß endete mit der Bestätigung des vorinstanzlichen Urteils, das den Irrenarzt, unter ausdrücklicher Hervorhebung der geistigen Gesundheit des Klägers zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Fall, daß jemand vermittels der Intrigen ihm ungünstig gesinnter Angehöriger oder sonstiger dunkler Ehrenmänner seiner Umgebung in eine Irrenanstalt gebracht wird, ohne daß vom ärztlichen Standpunkt aus dazu ein Grund vorhanden wäre, ist keine so große Seltenheit. Nicht umsonst herrscht in weiten Kreisen eine so tiefe und unüberwindliche Abneigung gegen den Psychiater, den Pierre Ballon in einer seiner bekannten „Psychopathologischen Novellen" nicht ganz mit Unrecht den „schwarzen Mann des 20. Jahrhunderts" nennt. Gewiß soll nicht bestritten werden, daß dies Vorurteil glücklicherweise häufig ein unberechtigtes ist. Gerade Eigenschaften, Worte und Reden, die der breiten Masse imponieren, stehen sehr oft an der Grenze des geistig Normalen, und manchmal wohl schon jenseits dieser Grenze. Denn der Geisteskranke neigt zu jener Ueberdeutlichkeit und extremen Form der Ausdrucksweise, die die Menge liebt. Sehr oft aber ist jenes Mißtrauen gegen die Psychiatrie nur allzu berechtigt. Man neigt im Volke zu der Ansicht, daß sie zu freigebig mit dem Prädikat „geisteskrank" umgehe, und immer wieder bekräftigen neue Fälle solche Ansicht. Auch daß die Psychiatrie dem Gefängnis so viele Insassen entzieht, mag sich nicht mit der gesunden, schlichtgerechten Denkungsweise der Allgemeinheit vereinbaren lassen. Mit einem Wort: das Volk sieht im Irrenhaus die große Versenkung, in der alles verschwindet, was verschwinden soll oder will.

Ein verschärftes Mißtrauen bringt man den Privat-Irrenanstalten entgegen, und auch das ist wohl berechtigt. Man braucht gar nicht soweit zu gehen, anzunehmen, daß die Fälle, wo Privat-Irrenärzte in dieser Hinsicht wider ihre Ueberzeugung handeln, mehr als vereinzelt sind. Vorgekommen freilich sind auch solche Fälle. Im allgemeinen liegen die Fälle ungerechtfertigter Internierung so, daß das Krankenbild, welches die — an der Internierung interessierten! — Angehörigen dem betreffenden Arzt, der ja von ihnen honoriert wird, entwerfen, diesen dergestalt beeinflußt, daß er ihnen die erhoffte Diagnose erteilt. Muß aber nicht jeder einzelne Staatsbürger das Gefühl einer furchtbaren Unsicherheit mit sich herumtragen, wenn solche Dinge möglich sind?

Darum ist es Pflicht des Staates, hier Abhilfe zu schaffen. Die bisherige Kontrolle durch den Kreisarzt und durch die staatlichen Besuchskommissionen genügt nicht. Man hat ja davon gelesen, auf wie raffinierte Weise in Irrenanstalten bestimmte „Kranke" den behördlichen Revisionen regelmäßig entzogen worden sind. Die einzige Möglichkeit, den beängstigenden Mißständen wirklich ein- für allemal ein Ende zu machen, liegt in der Schaffung staatlicher, obligatorischer psychiatrischer Untersuchungs-Kommissionen, denen jeder Kranke vor seiner Internierung vorzuführen ist. Jeder Kranke! Die Forderung eines Berliner Blattes, die Instanz nur für diejenigen angeblich Kranken zu schaffen, die sich selbst für geistig normal halten, ist praktisch ein Unding; denn einerseits hält sich auch jeder wirkliche Geisteskranke für normal, und andererseits können gesunde Personen durch die Suggestion Interessierter dazu gebracht werden, sich für krank zu halten. Es muß ferner ein besonderes Irrenhausgesetz geschaffen werden, das diejenigen Leiter von Privatanstalten mit hoher Strafe bedroht, die einen Kranken ohne den Nachweis vorheriger Untersuchung durch die staatliche Kommission bei sich aufnehmen. Der praktische Einwand, daß in jedem Dorf und in jeder kleinen Stadt jemand geisteskrank werden, es aber unmöglich in jedem kleinen Ort eine solche Kommission geben kann, ist hinfällig. Es gibt ja auch nicht in jedem Dorf eine Privat-Irrenanstalt. Und wo das Geld für die meistens sehr kostspielige Internierung in einer Privatanstalt vorhanden ist, da langt es auch noch zu einer Reise, selbst wenn die nächste staatliche Untersuchungskommission wirklich zwei bis drei Stunden entfernt sein sollte. Die Kommissionen brauchten also nur in größeren Städten gebildet zu werden.

Das Wichtigste ist, daß unsere Regierung diese Frage so schnell wie möglich in Angriff nimmt. Denn es handelt sich hier um nicht mehr und nicht weniger als um die Wahrung eines der wesentlichsten Rechte, die dem Staatsbürger garantiert sind: des Rechtes der persönlichen Freiheit.

Deutsches Reich.

Wilhelm II. und Prinz Ludwig von Bayern.

Die Rede des bayerischen Thronfolgers, deren Gedankengang von uns bereits wiedergegeben worden ist, wird in der Presse aller Schattierungen stark glossiert. Nicht ohne Interesse und nicht ohne Wert für die Beurteilung der Prinz-Ludwig-Rede ist das, was der Leitartikel der „Vossischen Zeitung" heute zum Ausdruck bringt. Daß die Königsberger Rede des protestantischen Kaisers Wilhelm in Zusammenhang gebracht werden muß mit den tendenziösen Worten des Bayernprinzen in dem katholischen Wallfahrtsorte. Die „Voss. Ztg." schreibt:

„Eigentlich hat Kaiser Wilhelm in seiner viel angefochtenen Königsberger Rede nicht gerade den Protestanten herausgekehrt; gleichwohl herrscht vielfach die Auffassung, die Altröttinger Rede des Prinzen Ludwig von Bayern richte sich unmittelbar gegen das Oberhaupt des Reiches. Es ist merkwürdig; der Kaiser war als Redner sehr fromm, sehr gläubig, sehr christlich, was der Prinz Ludwig ebenfalls ist. Aber manche unbefangene Leser haben nichts desto weniger den Eindruck, daß zwischen beiden ein Gegensatz bestehe, daß dieser Gegensatz öffentlich gekennzeichnet werden sollte. Ehe man noch von den Ausführungen des Prinzen erfahren hatte, hieß es, am bayerischen Hofe herrsche wegen der Herzensergießungen vom Moskowitersaal tiefe Verstimmung. Indessen, ob der Prinz auch nur geahnt hat, daß man seine Rede mit den Kundgebungen des Kaisers in Zusammenhang bringen werde: daß viele Leser einen solchen Zusammenhang suchen, daß sie, ohne lange zu suchen, ihn zu empfinden meinen, läßt sich nicht bestreiten. Man glaubt herauszufühlen, daß der katholische Thronfolger von Bayern dem protestantischen Kaiser gegenübersteht, daß die religiösen Gegensätze im neuen Deutschen Reich sich unerfreulich verschärfen. Aber es sind nicht diese Gegensätze allein, die im Verhältnis zwischen Berlin und einzelnen Bundesstaaten sorgsame Beachtung erheischen. Fürst Bülow handelte nicht respektlos und nicht untreu, wenn er in Kenntnis der vorhandenen Stimmungen vom Kaiser Selbstüberwindung und Zurückhaltung verlangte; er tat es zum Besten der Dynastie und des Reichs. Daß Wilhelm II. die seit den Novembertagen beobachtete Zurückhaltung neuerdings aufgegeben hat, ist tief bedauerlich. Und wenn gar neben dem Kaiser der Thronfolger des nächst Preußen größten Einzelstaates als Redner auftritt und Anschauungen bekennt, die weder der Kaiser, noch die Mehrheit der Nation unterschreiben: welche Vorstellungen von den deutschen Zuständen und der deutschen Zukunft können alsdann in solchen Kreisen des Auslandes entstehen und entscheidenden Einfluß gewinnen, die mit der Eigenart der deutschen Verhältnisse nicht hinreichend vertraut sind? Im übrigen mag jeder, er sei Fürst oder Bürger, seine Religion für die beste halten, für die einzig wahre und echte, und nach seiner Fasson selig werden; für den Staat darf nur das Wort gelten: „Glaube, was du willst, und tue, was du sollst". Je entschiedener Glaubensgemeinschaften für sich ein Wahrheitsmonopol beanspruchen, um so mehr Anklang wird die Forderung finden, Staat und Kirche grundsätzlich und völlig zu trennen."

Die sozialistische Manifestation gegen den Zaren.

Wie bereits gemeldet, hat der Regierungspräsident von Wiesbaden den Gebrauch der nichtdeutschen Sprache auf der für kommenden Sonntag in Aussicht genommenen Volksversammlung in Frankfurt a. M. untersagt. Die Veranstalter der Manifestation der sozialdemokratischen Partei in Frankfurt teilen jetzt mit, daß die Versammlung trotzdem stattfinden wird, da Jaurès, Vandervelde und Keir-Hardie nunmehr deutsch sprechen werden. Als Ort der Versammlung war die große städtische Festhalle in Aussicht genommen. Nachdem die Verwaltung aber zur Bedingung gemacht hatte, daß keine revolutionären Abzeichen in der Halle angebracht würden, daß kein Redner und kein Diskussionsteilnehmer irgend eine Aeußerung gegen den Kaiser, die Bundesfürsten, die Mitglieder des königlichen Hauses, die

Feuilleton.

Himmelserscheinungen im September.

Von Otto Fröhlich.

(Nachdruck verboten.)

n. Die Sonne sinkt in diesem Monat immer schneller abwärts, am 23. bewegt sie sich bereits auf dem Himmelsäquator, wo ihre Deklination 0 Grad beträgt (an diesem Tage ist Tag- und Nachtgleiche). Ihre Höhe über dem Horizont beträgt zu Mittag nur noch etwa 38½ Grad, und der Auf- und Untergangspunkt decken sich an diesem Tage genau mit dem Ost- bezw. Westpunkte. Damit hat im astronomischen Sinne der Sommer aufgehört, und der Herbst tritt seine Herrschaft an. Am Himmel durchläuft die Sonne das Sternbild des Löwen und tritt gegen Ende des Monats in das der Jungfrau.

Die Tageslänge nimmt immer mehr ab, sie beträgt für die Breite von Berlin zu Anfang des Monats noch 13½ Stunden, um bis gegen Ende des Monats auf etwa 11½ Stunden zu sinken. Die „bürgerliche" Dämmerung nimmt auch weiter ab und beträgt nur noch etwa 40 Min. Dadurch werden die Nächte immer länger und dunkler. Dazu kommt noch, daß auch in meteorologischer Hinsicht der September in unseren Breiten für nächtliche Beobachtungen meistens recht geeignet ist. Es zeichnet sich nämlich die Luft in diesem Monat durch besondere Durchsichtigkeit und Ruhe aus. Eigenschaften, die der beobachtende Astronom wohl zu schätzen weiß, besonders wenn es nötig ist, an größeren Fernrohren mit starken Vergrößerungen zu arbeiten. Das sind alles Faktoren, die die Beobachtung des Fixsternhimmels im September recht lohnend zu machen versprechen.

Treten wir etwa gegen 10 Uhr abends ins Freie und richten unseren Blick nach dem Zenith, dem Scheitelpunkt des Himmels, so finden wir westlich davon das große Kreuz des Schwanes. Vom hellsten Stern des Schwanes, Deneb, führt eine Linie durch eine sternarme Gegend nach dem Polarstern; sie streift den Kepheus, von dem die Sage berichtet, er sei König der Aethiopier und der Gemahl der wunderschönen Cassiopeja gewesen, deren Sternbild sich dicht neben dem seinigen befindet. Kepheus besteht aus fünf meist schwächeren Sternen, während die Cassiopeja durch ihre Gestalt, die einem W gleicht, in der Milchstraße nicht zu verfehlen ist. Beide Gestirne stehen nur wenig nördlich vom Zenith. Südlich von ihnen befindet sich Andromeda — nach derselben Tage das Töchterchen von Kepheus und Cassiopeja. Aber Cassiopeja und Andromeda waren auf ihre blendende Schönheit so eitel, daß sie behaupteten, sogar schöner zu sein als die liebreizende Tochter Neptuns. Darüber war der Meergott sehr erzürnt und schwur Rache. Er sandte dieserhalb ein Seeungeheuer, das das Land verwüstete und Andromeda raubte. Aber Perseus rettete sie und heiratete sie. Sein Sternbild liegt östlich zwischen Andromeda und Cassiopeja. In ihm befindet sich Algol oder β im Perseus. Er gehört zu den sogenannten veränderlichen Sternen, weil seine Helligkeit wechselt. Bereits 1667 fand Montanari diese Eigentümlichkeit, doch Goodricke wies 1782 dann darauf hin, daß dieser Lichtwechsel einen anderen Grund haben muß, als bei dem schon seit längerer Zeit beobachteten Stern, der der „Wunderbare im Walfisch" oder Miraketi genannt wird. Die Lichtänderung von Algol ist in jeder Hinsicht ganz regelmäßig. Er bleibt nämlich 2½ Tage lang vollkommen unverändert zweiter Größe, sinkt dann in wenigen Stunden zum Minimum, das ihn als Stern dritter Größe zeigt, herab und steigt ebenso rasch wieder zur früheren Helligkeit. Man spricht deshalb bei veränderlichen Sternen, deren man bereits über 800 kennt, von Algol-Sternen, wenn ihr Lichtwechsel dem des Algol ähnlich ist, und von Mira-Sternen. Die Erklärung des Lichtwechsels dieser Sterne bietet große Schwierigkeit. Einfacher liegen die Verhältnisse bei den Algolsternen. Man nimmt nämlich an, daß diese Sterne einen dunklen Satelliten haben, der sie umkreist, aber kleiner ist als der Stern selbst, da sonst der helle Stern, einmal von seinem Satelliten verdeckt, dem Beobachter völlig unsichtbar werden müßte. Und in der Tat fand diese Hypothese ihre Bestätigung durch die spektroskopischen Untersuchungen.

Vom Perseus weiter östlich, wenig höher, wo die Milchstraße im Nordosten in den Horizont mündet, erblicken wir noch einige helle Sterne, so den Fuhrmann mit Capella als Hauptstern. Südlich von Perseus stehen — im Osten — die Plejaden, auch Siebengestirn genannt, ein schöner Sternhaufen, in dem mit unbewaffnetem, gutem Auge, wie der Name bereits sagt, sieben Sterne erkennbar sind. Am östlichen Horizont ist auch schon der rötlich funkelnde Aldebaran, der hellste Stern des Stieres, aufgegangen, und bei dunstfreiem Horizont sind die Hyaden, die „Regenbringenden", tief am Horizont wahrnehmbar.

Je weiter die Nacht vorschreitet, um so mehr vertraute Sternbilder werden sichtbar. So kann man nach Mitternacht bereits das sicherlich schönste Sternbild am nördlichen Himmel, den Orion, aufgehen sehen.

Immer eher verschwinden die Sternbilder, die den sommerlichen Nachthimmel zierten. So sehen wir in der Milchstraße am südwestlichen Horizont den Adler, leicht kenntlich an seinen drei Hauptsternen, deren hellster Atair heißt, und die in gleicher Entfernung voneinander in einer geraden Linie stehen. Zwischen Adler und Schwan, am östlichen Rande der Milchstraße, treffen wir die kleine aus fünf mit bloßem Auge wahrnehmbaren Sternen bestehende Sterngruppe des Delphin. Am westlichen Rande in etwa gleicher Deklination mit dem hellsten Stern im Schwan, aber bereits tiefer stehen, stößt man auf die Leier mit Wega als Hauptstern; und noch näher dem nordwestlichen Horizont liegt das Sternbild des Herkules. Der allbekannte große Wagen liegt über dem nördlichen Horizont. Die Verbindungslinie seiner beiden Hinterräder nach Norden verlängert führt uns über den äußersten Schwanzstern des Drachens zum Polarstern, dem Deichselstern des kleinen Wagens.

Die Mondphasen treten an folgenden Terminen ein: Neumond am 3. gegen 7 Uhr abends, erstes Viertel am 11. gegen 9 Uhr abends, Vollmond am 19. früh gegen 6 Uhr und letztes Viertel am 25. gegen 10 Uhr abends. In Erdferne ist der Mond am 9., in Erdnähe am 21., dabei erscheint der Durchmesser in einer Größe von 29' 32" bezw. 32' 54".

Von den Planeten ist zu bemerken: Merkur bewegt sich zunächst rechtläufig, um dann von Mitte des Monats ab wieder umzukehren, im Sternbilde der Jungfrau, ist Abendstern, steht aber so tief, daß er nicht sichtbar ist. Er passiert am 26. die untere Konjunktion mit der Sonne und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100906029/fragment/page=0001

Mitglieder der übrigen deutschen Fürstenhäuser, ja sogar auch gegen den Zaren als Gast Deutschlands machen sollten, und daß auch in der Festhalle kein Wort gegen die monarchische Organisation des Reiches und seine Bundesstaaten gesagt werden dürfe, verzichtete die sozialdemokratische Partei auf das städtische Lokal. Die sozialistische Manifestation wird infolgedessen in einem Privatlokale stattfinden.

Eine neue Steuerquelle?

In bezug auf die durch die Presse gehende Mitteilung, daß die Steuerbehörden die Absicht hätten, die Fabrikation von sog. Benzintaschenfeuerzeug zu besteuern, ist der „Mainzer Anz." in der Lage mitteilen zu können, daß seit einigen Tagen in dortigen Zigarrengeschäften, Kurzwarenhandlungen usw. Steuerbeamte tätig sind, die darüber genaue Erkundigungen einziehen, wieviel dieser Benzin-Taschenfeuerzeuge in den Geschäften verkauft werden. Seit Einführung der Zündholzsteuer war der Absatz an solchem Taschenfeuerzeug ein so bedeutender, daß die Fabrikanten in vielen Fällen dem Bedarf nicht entsprechen konnten.

Freigabe von Turnerpreisen.

Aus Tann i. E. wird gemeldet: Das Oberzollamt hat entschieden, daß die beschlagnahmten Preise des hiesigen Turnvereins, die sich dieser in Belfort erworben hat, gegen Zahlung des einfachen Einzangszolles ausgehändigt werden.

Schule.

Fortbildungsschulwesen.

Der Deutsche Fortbildungsschultag, zu dem bisher auch unsere Stadt einen Vertreter entsandte, findet in diesem Jahre vom 6.—8. Oktober mit folgender Tagesordnung in Breslau statt: 1. Die Fortbildung der aus der Volksschule entlassenen Mädchen. Berichterstatter: Stadtschulrat Franke-Magdeburg und Fräulein Hentschke-Berlin. 2. Sexuelle Belehrungen in der Fortbildungsschule. Berichterstatter: Professor Dr. med. Hartung-Breslau. 3. Die Forderungen der Handwerker an die Fortbildungsschule. Berichterstatter: Handwerkskammersyndikus Dr. Wilden-Düsseldorf.

Heer und Flotte.

Verhaftung eines deutschen Offiziers in Portsmouth.

London, 5. Sept. In Portsmouth wurde ein Leutnant eines preußischen Pionierbataillons verhaftet. Er soll damit beschäftigt gewesen sein, die Festungswerke abzuzeichnen.

Man wird dieser Meldung mit allem Mißtrauen begegnen müssen; denn die englische Presse brennt darauf — seitdem die britischen Spione von Borkum in Leipzig hinter Schloß und Riegel sitzen —, einen ähnlichen Fall zu konstruieren, mit dem sich gegen Deutschland operieren läßt.

✻ Das Militärwochenbl. meldet: Frhr. v. d. Goltz, Gen.-Oberst und Gen.-Inspekteur der VI. Armee-Insp., zur Vertretung des erkrankten Chefs des Generalstabes der Armee für die Zeit vom 6. bis 11. September 1910 kommandiert.

× **Koblenz**, 5. Sept. Leutnant Hartdegen vom Infanterieregiment Nr. 30, kommandiert zum Pionier-Bat. Nr. 8, hat eine Erfindung gemacht, die für das Verpflegungswesen der Truppen im Felde oder Manöver von großer Wichtigkeit ist. Es handelt sich um einen Eisenbahn-Dampfküchenwagen, dessen Kochkessel von dem Dampfe der Lokomotive eines Zuges, hinter die der Wagen eingeschoben wird, erhitzt werden. Die hier gemachten Versuche sind befriedigend und erfolgreich ausgefallen.

Hamburg, 6. Sept. Die Militärbehörde verbot ihren Kapellen, das angesagte Konzert am Dienstag abend gelegentlich des Festessens des internationalen Genossenschaftskongresses im zoologischen Garten abzuhalten.

---

befindet sich am 15. in seiner größten südlichen heliozentrischen Breite. Venus ist immer noch Morgenstern, geht aber Mitte des Monats nur mehr 1½ Stunden vor der Sonne auf; am 11. ist sie in Konjunktion mit Regulus, dem hellsten Stern im Sternbilde des Löwen, und am 17. ist sie in Sonnennähe. Sie verläßt im Anfang des Monats das Sternbild des Krebses und wandert rechtläufig durch das des großen Löwen. Ihre Helligkeit wird immer geringer, da ihre Entfernung von der Erde sich immer mehr vergrößert. Mars ist am 27. in Konjunktion mit der Sonne und daher unsichtbar. Er geht also kurze Zeit nach, zuletzt sogar vor der Sonne unter und hält sich in der Abenddämmerung verborgen. — Jupiter bewegt sich rechtläufig im Sternbild der Jungfrau und befindet sich in der Abenddämmerung am südwestlichen Horizont. Bei dunstfreiem Wetter dürfte man ihn am 6. September rechts unter der schmalen Mondsichel erblicken, am 15. geht er bereits gegen 8 Uhr unter. Saturn bewegt sich im Widder, geht zu Anfang des Monats etwa gegen 9 Uhr, gegen Ende des Monats bereits um 7 Uhr auf, ist die ganze Nacht hindurch sichtbar und befindet sich ungefähr südlich von dem Sternbilde der Cassiopeja. Er ist für die Beobachtung insofern besonders interessant, als er den sonderbarsten Anblick von allen Planeten bietet. Ist er doch von einem freischwebenden Ring umgeben, in dem man mit stärkeren Vergrößerungen einzelne Teilungen deutlich wahrnehmen kann. Ursprünglich hielt man diese Ringe für feste Gebilde, doch ist nunmehr wohl unzweifelhaft nachgewiesen, daß sie aus lauter kleinen, einzeln nicht mehr wahrnehmbaren Körperchen bestehen. Uranus im Schützen ist fast noch die ganze Nacht am Himmel, während der nur im Fernrohr wahrnehmbare Neptun im Sternbilde der Zwillinge etwa vier Stunden vor der Sonne aufgeht.

Am 13. bis 16. September findet in Breslau die 23. Versammlung der Astronomischen Gesellschaft statt. Diese Gesellschaft hat internationalen Charakter und tagt alle zwei Jahre, derart, daß immer einmal ein Ort in Deutschland mit einem im Auslande wechselt. 1909 tagte sie in Wien, 1907 in Jena. In den Vorträgen dürften wohl unter anderem auch die neuesten Ergebnisse, die infolge des Erscheinens des Hallerschen Kometen gewonnen wurden, zur Sprache kommen und somit würde wieder ein Schritt weiter getan werden in der Erkenntnis des Universums.

× **Kiel**, 5. Sept. Die beste Leistung im Kohlenübernehmen erzielte unter den großen Kreuzern der neue „Blücher". Er nahm in 2½ Stunden 1100 Tonnen Kohlen über, mithin 440 Tonnen in der Stunde. Bisher stand der Panzerkreuzer „York" an der Spitze. Dieses Schiff brachte es schon 1907 auf eine stündliche Durchschnittsleistung von 419 Tonnen, später wurden 435 Tonnen erreicht. Zum Uebernehmen einer Wagenladung Kohlen, 10 Tonnen, gebrauchte der „Blücher" nur 80 Sekunden.

Hof- und Personalnachrichten.

✻ Die Abreise der britischen Sondergesandtschaft aus Berlin erfolgte gestern um 4½ Uhr nachmittags vom Anhalter Bahnhof. Die englischen Gäste, die gestern keine offizielle Veranstaltung mitgemacht hatten, wurden vom Hotel Adlon in Hofequipagen von General von Löwenfeld und Hauptmann von dem Hagen vom militärischen Ehrendienst und dem englischen Geschäftsträger Grafen Salis nach dem Bahnhof geleitet. Für die Gesandtschaft war ein Salonwagen in den D-Zug nach Dresden eingestellt.

Eisenbahn-Zeitung.

Veränderungen im Eisenbahnministerium.

× **Berlin**, 5. Sept. Wie der „Reichsanzeiger" mitteilt, ist dem Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Wirklichen Geheimen Rat Fleck, die zum 1. Oktober d. J. nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst unter Verleihung der Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub erteilt und der Ministerialdirektor, Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Stieger zum Unterstaatssekretär, der Präsident der Kgl. Eisenbahndirektion in Berlin Behrendt zum Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat und Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und der Vortragende Rat in demselben Ministerium, der Geheime Oberregierungsrat Rüdlin zum Präsidenten der Kgl. Eisenbahndirektion in Berlin ernannt worden.

Der Rücktritt des Unterstaatssekretärs Fleck von seinem Amt ist schon seit längerer Zeit bekannt gewesen und schon besprochen worden. Auch die Frage des Nachfolgers ist erörtert worden, und aus den Kreisen der höheren Techniker die Forderung erhoben worden, daß man dem juristischen Minister bei dieser Gelegenheit einen Eisenbahnfachmann, einen Techniker, als Vertreter an die Seite geben solle. Der neue Unterstaatssekretär ist aber aus der juristischen Laufbahn hervorgegangen; freilich ist er schon seit dem Anfang der 70er Jahre im Dienste der Eisenbahnverwaltung. Im Wesen der Monarchie hat man ihm, der mehr als fünf Jahre lang als Präsident an der Spitze der Kölner Eisenbahndirektion gestanden hat, das beste Andenken bewahrt. Seit sieben Jahren ist Herr Stieger im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, wo er als Direktor der Verkehrsabteilung vorstand. Der neue Unterstaatssekretär wird, wie die Kölnische Ztg. meint, wegen seiner reichen Erfahrungen und seiner persönlichen Eigenschaften in den Kreisen, mit denen er in Berührung kommt, sehr geschätzt. Sein Nachfolger ist der Berliner Eisenbahndirektionspräsident Behrendt, der ebenfalls von Haus aus Jurist ist. Im Herbst 1891 schied er endgültig aus dem Justizdienst. Als Regierungsassessor war er Hilfsarbeiter bei der rechtsrheinischen Direktion in Köln und beim Betriebsamt der Stadt- und Ringbahn in Berlin. Nachdem er einige Zeit im Reichseisenbahnamt tätig gewesen war, trat er am 1. Juli 1903 wieder in preußische Dienste zurück.

Ausland.

Die Antwort der Kreta-Schutzmächte

auf die Protestnote der Pforte wegen der Wahlen von Kreta zur griechischen Nationalversammlung ist in Konstantinopel überreicht worden. Ueber ihren Inhalt berichtet folgende Meldung:

Konstantinopel, 6. Sept. Die von den hiesigen Botschaftern gestern der Pforte übergebene Antwortnote weist darauf hin, daß gegen die Zulassung Venizelos und Polo Georgis zur griechischen Nationalversammlung nichts geschehen könne, nachdem diese ihre Aemter in Kreta niedergelegt und ihre Beziehungen zu Kreta gelöst hätten. Die Aufnahme der übrigen drei kretensischen Abgeordneten in die griechische Nationalversammlung würde verhindert werden.

Unterdessen ist es an der griechisch-türkischen Grenze abermals zu einem Zusammenstoß gekommen, dem aber anscheinend, wie in früheren Fällen, lediglich lokale Bedeutung beizumessen ist. Von Jerisowitz ist eine weitere türkische Schnellfeuerbatterie an die griechische Grenze abgegangen.

Das „Echo de Paris" brachte kürzlich eine Meldung aus Konstantinopel, die von einer

Zuspitzung der Schwarzmeerfrage

und infolgedessen von dem Bestehen einer russisch-türkischen Spannung zu berichten wußte. An der Newa tritt man diesen Gerüchten jetzt nachdrücklich entgegen. Die Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei seien keineswegs getrübt. Von einer Zuspitzung der Schwarzmeerfrage könne keine Rede sein. Der russische Botschafter in Konstantinopel Tscharykow sei vor zwei Wochen direkt auf seine Landgüter auf Urlaub gefahren, ohne Petersburg zu berühren. Eine Unterredung zwischen ihm und Iswolski habe nicht stattgefunden. Der zweite Dragoman Mandelstamm könne als Jungtürkenfreund keine einflußreiche Rolle spielen, dazu sei seine Stellung zu unbedeutend.

Die französischen Herbstmanöver

werden nächsten Freitag beginnen. Ihr Programm wurde von dem zurzeit kranken Generalissimus Trémeau ausgearbeitet und wird von General Michel aufs genaueste durchgeführt werden. 50 000 Mann werden unter dem Kommando des ehemaligen Kriegsministers General Picquart einerseits und unter Anführung des Generals Meunier andererseits einen siebentägigen Krieg möglichst naturgetreu darzustellen haben. Am Schlusse der ersten Periode desselben wird General Michel selbst auf dem Manöverfelde ein Resumé des Feldzuges abgeben, sich aber einer eigentlichen Kritik enthalten. Die öffentliche Kritik, die im vergangenen Herbste von General Trémeau in Anwesenheit der ausländischen Offiziere ziemlich scharf ausgeübt und in der Presse ungnädig besprochen wurde, wird dieses Jahr, auch am Schlusse des Manövers, wegfallen und durch eine schriftliche ersetzt werden; sie wird dann allabendlich einen vollständigen Bericht über den Verlauf der Manöver ausarbeiten und dem Schiedsrichter General Percin vorlegen, der den nötigen Kommentar dazu liefern wird. Der Leiter der Manöver, General Michel, wird alsdann das Ergebnis vom strategischen Standpunkt aus beleuchten und die also entstandene „Kritik" den beteiligten Offizieren aushändigen.

General Michel, der schon jetzt der bezeichnete Nachfolger des Generalissimus Trémeau ist, hat noch fünf Jahre aktiven Dienstes vor sich. Er hat die Stufenleiter der militärischen Hierarchie dank seiner gutbestandenen Prüfungen langsam, aber sicher erklommen. Gewissenhaft, arbeitsam und überlegend, kennt er genau sein Handwerk. Er ist gewissermaßen ein leibhaftiges Kompendium aller strategischen Fragen, denn er besitzt ein außerordentliches Gedächtnis. Indes hat General Michel ein Spezialgebiet, auf dem er unübertroffen dasteht, nämlich die Ortskunde. Er war früher selbst Professor der Topographie und es scheint, als hätte er zur Zeit seines Professorates die ganze Erdoberfläche in sein Vorstellungsvermögen eingezwängt. Geniestreiche darf man von ihm keine erwarten. Er zieht es vor, den erprobten Mittelweg einzuhalten. „Ein Mann, wie General Michel," sagt von ihm die „Opinion", „flößt einem das Gefühl der Sicherheit ein. Bei ihm braucht man sich nicht aufzuregen, während man sich bei anderen fragt, ob man gen Austerlitz oder gen Waterloo marschiert." Man darf daher erwarten, daß die französischen Herbstmanöver äußerst „korrekt" verlaufen werden.

Zum englischen Werftarbeiterstreik.

Aus London wird gedrahtet: Zwischen dem Vorsitzenden des Kesselschmiedeverbandes und den Werftdirektoren haben erfolgreiche Verhandlungen begonnen. Da die Arbeiter wiederholt die von ihren Vertretern abgegebenen Versprechungen nicht einhielten, haben die Verbandsführer die Vertreter der Unterverbände nach Glasgow berufen und sie ersucht, ihre Arbeiter darüber abstimmen zu lassen, ob sie sich den Bedingungen eines von ihren Führern erreichten Friedensschlusses unterwerfen wollen oder nicht. — Dem „Matin" wird dazu noch weiter aus London berichtet: Man steht mit großem Optimismus dem Streik der Werftarbeiter auf dem Clyde und Tyne entgegen. Zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern werden Unterhandlungen gepflogen, um der Aussperrung ein Ende zu machen. Man glaubt, daß der Streik innerhalb zweier Wochen sein Ende erreicht haben wird.

Die Schwierigkeiten der türkischen Anleihe.

§ Aus Paris wird gemeldet:

Der Minister des Aeußern Pichon bestätigte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Echo de Paris" den Inhalt der offiziösen Note über den Besuch des Großwesirs Hakki Pascha bei dem Minister. Es wurden alle Fragen, die sich auf die Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei beziehen, erörtert. Was die Frage der türkischen Anleihe betrifft, so werde die französische Regierung sich nur von den Interessen Frankreichs leiten lassen. Die Anleihe werde nur gegen bestimmte solide Bürgschaften zur Kotierung an der Pariser Börse zugelassen werden. Die Verhandlungen seien übrigens noch nicht abgeschlossen. Dagegen erklärte der Minister die Nachricht, Frankreich bestehe darauf, daß die Anleihe durch die Ottomanbank durchgeführt werde, für unbegründet.

Aus dem spanischen Ausstandsgebiet.

— Der spanische Ministerpräsident Canalejas erklärte, daß die letzten aus Barcelona vorliegenden Nachrichten befriedigend lauten. Es sind jedoch umfassende Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden, um etwaige Attentate zu verhindern, die gegen die Eisenbahnlinien und den Telegraphenverkehr gerichtet sein könnten. Im Laufe des gestrigen Nachmittags durchzogen Trupps kundgebender Frauen die Straßen. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen. Trotzdem zeigt sich die Bevölkerung in größter Aufregung. Die Mehrzahl der Ausständigen ist einer Parole gefolgt, die in einem Vororte ausgegeben wurde, um zu wissen, warum der Ausstand überhaupt proklamiert worden sei. Ministerpräsident Canalejas ist der Ansicht, daß es sich um eine Bewegung handelt, der die Republikaner absolut fernstehen.

Kleine Tagesnachrichten.

Die italienischen Manöver.

König Viktor Emanuel, der im Laufe des gestrigen Vormittags in Venedig eingetroffen ist, besichtigte nachmittags in Begleitung eines Generalstabsoffiziers die Festungswerke der Stadt. Hierauf wurden die Admirale der Schiffe des im Hafen liegenden Geschwaders empfangen. Abends fand an Bord der Königsjacht ein Diner statt. Die Manöver können nun, da sich das Wetter bedeutend gebessert hat, fortgesetzt werden. „Secolo" kommentiert die letzte Schlacht und erklärt, im Falle eines Krieges mit Oesterreich würden die Dreadnoughts dank ihrer schweren Geschütze den Sieg entschieden haben.

Gründung einer englischen Luftfahrerliga.

„Daily Chronicle" meldet, daß bei Gelegenheit der Eröffnung der Internationalen Aeroplanausstellung im Dezember d. J. im Londoner Kristallpalast eine Luftfahrliga gegründet werden wird mit dem Namen: „Nationales Aeroplan-Korps". Diese Liga wird alle Personen umfassen, welche im Besitze von Aeroplanen oder Lenkballons sind resp. die Absicht haben, solche zu erwerben. Diese Aeroplane müssen im Kriegsfall verwendbar sein, und jedes Mitglied muß sich verpflichten, im Falle eines Krieges einen oder mehrere Aeroplane der Regierung zur Verfügung zu stellen.

Verschlimmerung im Befinden des russischen Botschafters in Paris.

Aus Paris wird gemeldet: In dem Befinden Nelidows, des russ. Botschafters in Paris, ist seit den letzten 24 Std. eine höchst bedenkliche Verschlimmerung eingetreten. Am Krankenlager befindet sich der Sohn des Erkrankten, der telegraphisch nach Paris berufen wurde.

Die Kaiserin-Witwe gegen Yuan-Schi-Kai.

In Peking finden täglich Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vizekönigen statt, in denen die Wiedereinsetzung Yuan-Schi-Kais erörtert wird. Palastintrigen üben offenbar einen mächtigen Einfluß aus. Die Aussichten Yuan-Schi-Kais verringern sich infolge der Obstruktion von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100906029/fragment/page=0002

seiten der Kaiserin-Witwe, welche die sich durch die augenblickliche Lage bietende Gelegenheit erfaßt hat und sich bemüht, wieder in den Besitz der Macht zu kommen. Es herrschte die Ansicht, daß dieser Versuch, der wahrscheinlich die letzte Anstrengung ist, die reaktionäre Regierung unter der Leitung einer Frau wieder herzustellen, nicht gelingen wird.

Gerichtsverhandlungen.

Beleidigungsprozeß.

Das Kriegsgericht der 22. Division verhandelte am Sonnabend in Heiligenstadt gegen den Musketier Klingebiel aus Heiligenstadt, der bei der 5. Kompagnie des 83. Infanterie-Regiments in Kassel steht.

Er war angeklagt, den Bürgermeister Jux in zwei Fällen beleidigt zu haben. Klingebiel wohnte vor seiner Einstellung in den Militärdienst in Heiligenstadt, gerade zu jener Zeit, als die gegen den Bürgermeister gerichtete Schmähschrift „Schach-Jux" verbreitet wurde. Der Angeklagte soll der Haushälterin des Bürgermeisters erzählt haben, dieser habe sich vor ihm gefürchtet und dieser Furcht dadurch Ausdruck gegeben, daß er, als Klingebiel eines Tages bei ihm im Bureau erschien, auf den Knopf der auf dem Schreibtische stehenden Glocke drückte, um Hilfe herbeizurufen. Die zweite dem Angeklagten zur Last gelegte Beleidigung besteht in der Erzählung, daß er gegen Mitternacht den Bürgermeister mit einer unbekannten Dame habe durch die Anlagen am Steingraben schreiten und in dem nahegelegenen Hain verschwinden sehen, aus dem der Bürgermeister erst zwei Stunden später zurückgekommen sei. Die erste Behauptung war vom Bürgermeister Jux im Frühjahr vor dem Kriegsgericht in so harmloser Weise erklärt worden, daß kein Makel auf dem Charakter des Bürgermeisters haften blieb. Bezüglich der Wahrheit der zweiten Behauptung hatte sich der Angeklagte den Beweis vorbehalten, indem er sich auf das Zeugnis seiner Braut, Frl. L. aus Heiligenstadt, berief, die an dem fraglichen Abend mit ihm auf einer Bank in den Anlagen gesessen und den Bürgermeister ebenso gesehen habe wie er.

Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht wurde damals vertagt, und Frl. L. als Zeugin für den am Sonnabend abgehaltenen Termin geladen. Allein ihre Aussagen waren keineswegs derart, daß das Gericht zu der Ueberzeugung hätte gelangen können, der Angeklagte habe, als er jene zweite Behauptung aufstellte, die Wahrheit gesagt. Das Gericht erkannte ihn deshalb der Beleidigung des Bürgermeisters Jux in zwei Fällen schuldig und verurteilte ihn unter Zugrundelegung des § 186 Str.-G.-B. zu einer Haftstrafe von 14 Tagen.

Betrug.

Ein eigenartiger Betrugsfall beschäftigte das Erfurter Schöffengericht. Am 1. August stellte sich der 23 Jahre alte Bürstenmacher Karl Jura aus Thale am Harz der Behörde in Erfurt mit der Selbstbezichtigung, er habe ein 6jähriges Kind ermordet. Daraufhin wurde er in Untersuchungshaft genommen. Wochenlang angestellte, bestimmte Kreise beunruhigende Recherchen ergaben aber, daß der angebliche Mörder gelogen hatte. Nunmehr wurde er wegen Betrugs unter Anklage gestellt, weil er durch seine Erzählung den Justizfiskus um 18 Mark Verpflegungskosten geschädigt habe. Vor Gericht gab er an, er habe sich lediglich deswegen die Untersuchung und die nachfolgende Bestrafung verschafft, um später mit Hilfe des Gefängnisvereins Arbeit erhalten zu können. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis.

Rentenanspruch.

Einem Landwirt war, so wird uns aus Gera berichtet, der Rentenanspruch für einen Unfall, der ihm bei Löscharbeiten beim Brande seines Hauses zugestoßen war, verweigert worden. Dagegen hat jetzt das Reichsversicherungsamt entschieden, daß der Anspruch gerechtfertigt sei. Das Reichsversicherungsamt betonte bei seiner Entscheidung, daß die Land- und Hauswirtschaft in solchen kleinen Landwirtsbetrieben so eng ineinandergreifen, daß sich in der Regel eine scharfe Grenze zwischen beiden nicht ziehen lasse.

Vermischtes.

Die Cholera in Berlin.

Aus Berlin wird gemeldet: In das Virchow-Krankenhaus wurde gestern abend der 25jährige Kesselschmied Josef Rumler eingeliefert. Rumler erkrankte unter Erscheinungen, die den Choleraverdacht nicht ausschließen. Sein Befinden ist gegenwärtig schlecht.

Ein falscher Arzt in Haft.

In den Abendstunden des Sonntags gelang es der Berliner Kriminalpolizei, den langgesuchten falschen Arzt Josef Gottschalk auf offener Straße zu verhaften. Gottschalk ist ein Mann von 31 Jahren, der in der Weise operierte, daß er sich auf Rummelplätzen und in Vergnügungsetablissements kränklich aussehenden Personen näherte und sich als Oberstabsarzt ausgab. Er erkundigte sich teilnehmend nach ihrem Leiden und erbot sich sogar, die Kranken umsonst zu behandeln. Zu einer verabredeten Stunde sprach er in der Familie vor, untersuchte die einzelnen Personen und erklärte, daß ein Massageapparat angeschafft werden müsse. Durch seine Redegewandtheit wußte er die Leute zu überreden, ihm 60 bis 70 Mark für den Apparat auszuhändigen. Dann verschrieb er noch mehrere Medikamente und verschwand, um sich nie wieder sehen zu lassen. Die Rezepte waren mit ausgeschriebener Handschrift und mit so weitgehenden Sachkenntnissen geschrieben, daß auch die Apotheker nicht den geringsten Verdacht schöpften. Gottschalk hat sich seine „medizinischen" Kenntnisse in einer Irrenanstalt angeeignet, wo er eine Zeitlang in der Apotheke beschäftigt wurde.

In den letzten Tagen lernte er im „Cityparl" in Berlin einen Arbeiter kennen und nahm ihn in Behandlung. Durch die Zeitungsnachrichten hatte der Arbeiter aber von dem Schwindel gelesen und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Gottschalk wurde daraufhin auf der Straße verhaftet, nachdem er längere Zeit beobachtet worden war. Auf dem Polizeipräsidium wurde er einem Verhör unterzogen, bei dem er alles zugab, aber bestritt, daß er stark wirkende Mittel, wie Morphium und Kokain verschrieben habe.

Die Leiterin einer Mordgesellschaft.

Die Münchener Kriminalpolizei hat eine wohlorganisierte „Gesellschaft für Raub und Diebstahl" ermittelt, als deren Mitglieder der Monteur Anton Ulerich, der Metzger Ludwig Aschberger und deren Frauen verhaftet wurden. Auf das Konto der Bande, die stets nach dem gleichen System arbeitete, ist neben anderen Straftaten der vor einiger Zeit verübte Mord an der Witwe Feldmeyer in München zu setzen. Sämtliche Verhaftete sind bisher unbescholtene Leute gewesen und erfreuten sich des besten Leumundes; ihr Verhör ergab einige überraschende Momente für den Kriminalisten, denn es stellte sich heraus, daß die schöne Frau Karoline Ulerich die aus sechs Personen bestehende Diebesgesellschaft gegründet hatte. Ihr tadelloser Ruf sollte, wie sie der Polizei eingestand dazu dienen, diese nicht auf die richtige Spur kommen zu lassen. Auch die Vorsichtsmaßregel war ihr zu „danken", daß der beteiligte Mann, der die Einbrüche verübte, stets eine Maske aus schwarzem Stoff trug, die sie selbst anfertigte. Bei der Rentiere Feldmeyer trat Frau Ulerich als Dienstmädchen ein und sie operierte dort in ähnlicher Weise wie in den anderen Fällen. Am Abend gab sie den unten wartenden beiden Männern ein Zeichen vom Fenster aus, worauf diese in die Wohnung eindrangen und sich leise in die Küche schlichen, wo sie die Stiefel auszogen. Nachdem sie vorher ihre Gesichter maskiert hatten, wurde Frau Feldmeyer überfallen und getötet.

Große Hochwasserschäden.

Aus Budapest verlautet: Die Hochwasserkatastrophen verursachten großen Schaden an den Eisenbahnstrecken, besonders zwischen Karansebes und Orsowa, wo die Strecke wieder unpassierbar geworden ist. Der Telegraphen- und Telephonverkehr ist unterbrochen. In Karansebes beträgt der Schaden viele hunderttausend Kronen. Viele Häuser stürzten ein. Zwei Menschen sind in den Fluten ertrunken. Mehrere Eisenbahnlinien sind infolge der Regengüsse unterbrochen. Bei Toperlnitz entgleiste dadurch ein Personenzug; drei Personen wurden hierbei getötet, zwei erlitten schwere Verletzungen.

Im Viererzug ins Gefängnis.

Der von der Stuttgarter Strafkammer wegen Beleidigung des Papstes zu vier Wochen Gefängnis verurteilte „König der Bohême" Danny Gürtler hat kürzlich seine Strafe in Darmstadt angetreten. Er fuhr in einem hocheleganten Viergespann mit zwei livrierten Dienern auf dem Bock durch die Straßen der hessischen Residenz nach dem Gefängnis. Die Schloßwache, die in der Equipage wohl einen echten Prinzen vermutete, trat ins Gewehr. Vor dem Gefängnis selbst hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die durch Rieseninserate in den Tagesblättern von Gürtler selbst auf das große „Ereignis" aufmerksam gemacht worden war. Ehe sich das Tor des Gefängnisses hinter dem „König der Bohême schloß, warf er nach einer kurzen Rücksprache klingende Münzen unter „sein treues Volk".

Die Inserate, die Gürtler erließ, hatten folgenden Wortlaut: „Danny Gürtler, der unermüdliche Romkämpfer, wird heute nachmittag gegen ¾5 Uhr mit seinem Kampfgenossen, Naturphilosophen Karl Waßmann vor dem großherzoglichen Arresthaus im Viergespann eintreffen, um eine vierwöchentliche Kerkerstrafe wegen Papstbeleidigung anzutreten. Sollten während der kommenden Tage Tüten mit Romgedichten erscheinen, bei denen die Ware durchfällt, so sind sie Gürtlers Produkt, Spießbürger und Mucker, die Holz zu sägen, Teppiche zu klopfen, Schuhe zu flicken haben, wollen den König der Bohême mit Aufträgen beglücken. Es wird alles prompt besorgt."

Mysteriöse Schießaffäre.

Eine noch unaufgeklärte Schießaffäre, die sich gestern abend in der Schulstraße zu Berlin abgespielt hat, beschäftigt gegenwärtig die Berliner Kriminalpolizei. Im Hause Schulstraße 10 fielen gestern abend gegen 10 Uhr kurz hintereinander drei Revolverschüsse; die Kugeln waren auf eine Wohnung des Seitenflügels gerichtet und gelten einem jungen Zigeuner. Dessen Braut, die 17jährige Zigeunerin Emma Echtermeier, die ihr acht Wochen altes Kind auf dem Arme hielt, wollte ihren Bräutigam schützen und erhielt einen Schuß in die linke Brust. Der Täter entfloh. Das Mädchen ist schwer verletzt, doch nicht lebensgefährlich.

Steckbrief gegen einen Leutnant. Aus Koblenz wird gemeldet: Das Kriegsgericht der 15. Division erläßt einen Steckbrief gegen den Leutnant Langer vom Infanterie-Regiment Nr. 28 wegen Verdacht des Diebstahls. Es handelt sich um den Diebstahl einer Damenuhr.

Fünfmal in den Brunnen gestürzt. In Niederröhrbach (Niederbayern) stürzte das fünfjährige Töchterchen eines Gastwirts in einen dreißig Meter tiefen leeren Brunnenschacht hinab. Dreimal kletterte nun das Kind den steilen Schacht etwa die Hälfte empor, stürzte aber immer wieder in die Tiefe hinab. Erst nach zwei Stunden hörten die Eltern die Hilferufe ihres Kindes und ließen nun ein Seil hinab. Doch auch dieses riß, als das Kind sich schon in einer beträchtlichen Höhe befand, mitten durch, und abermals fiel das Kind auf den Boden des Brunnens hinab. Erst als ein beherzter Mann, der Postbote Wimmer, sich an einem Seil hinabließ, gelang es, das Kind unversehrt zu bergen. Trotz seinem fünfmaligen Absturz hat es nur einige ganz leichte Verletzungen davongetragen.

Beim Retten verunglückt. An dem Bahnübergang der Strecke Frankfurt a. M.-Mainz wurde in der Gemarkung Ginsheim ein Milchfuhrwerk von einer Lokomotive überfahren. Die Schranken des Ueberganges waren nicht geschlossen. Der Bahnwärter Kunz, der erst im letzten Augenblick das Herannahen der Lokomotive wahrnahm, wollte das bereits auf dem Uebergang befindliche Pferd des Fuhrwerks zurückreißen; er wurde jedoch von der Lokomotive erfaßt und getötet. Auch das Pferd wurde überfahren, während der Fuhrmann auf dem Wagen unverletzt blieb.

Mit einer Schere erstochen. Auf offener Straße erstach in Honnef am Rhein der Anstreicher Schrage den Hausdiener Kuparks mit einer Schere. Der Täter wurde verhaftet.

Gesteinigt. In Wilhelmsdorf in Mittelfranken wurde der Lehrer Körper nachts auf dem Heimwege von halbwüchsigen Burschen gesteinigt und so schwer verletzt, daß er bewußtlos liegen blieb.

Frauenmord. Im Haslauer Walde bei Liegnitz wurde die getrennt von ihrem Mann lebende 65 Jahre alte Rentnerin Kranz aus Haslau tot aufgefunden. Die Leiche wurde beschlagnahmt, da nach dem ärztlichen Befunde ein Mord vorliegt. Von Liegnitz wurde ein Polizeihund an die Mordstelle entsandt.

Das Geheimnis des Zuchthäuslers. Im schleswig-holsteinischen Zuchthaus in Rendsburg befindet sich seit 6 Jahren freiwillig ein junger Mann, dessen Persönlichkeit immer noch nicht festgestellt ist. Er schweigt sich hartnäckig darüber aus, was ihn bestimmt hat, sich an Stelle des wirklichen Verbrechers verurteilen zu lassen. Das Bild des freiwilligen Zuchthäuslers hängt jetzt im Aushängekasten der Kriminalabteilung aus, vielleicht wird es auf diese Art gelingen, seinen Namen zu ermitteln und seine Behauptung, er sei in Wirklichkeit der Täter, zu widerlegen.

Mädchenmord. In Altona wurde die Prostituierte Schauseil, geboren 1876 zu Magdeburg, erdrosselt aufgefunden. Für den Mord kommen zwei Russen in Frage, die bereits festgenommen werden konnten. Als die Tat bekannt wurde, sammelten sich vor dem Hause viele Menschen an, unter denen sich auch ein Mann befand, den eine Freundin der Ermordeten wiedererkannte. Dieser Mann, der am 9. April 1881 zu Kosmincak im Kreise Kalisch geborene Arbeiter Stanislaus Nabrocki, hatte die Tote kurz vor der Auffindung der Leiche besucht. Er wurde verhaftet, leugnet zwar, doch wurden an seiner linken Backe und an den beiden Nasenflügeln ganz frische Kratzwunden, und an seinem Jackett Frauenhaare gefunden, die dem Haar der Ermordeten sehr ähnlich sind.

Prozeß gegen Dr. Crippen. Der Gattenmörder Dr. Crippen und seine Geliebte, Miß Le Neve, werden zu London abermals vor den Gerichtshof in der Bows-Street erscheinen. Man nimmt jedoch an, daß auf Vorschlag des Präsidenten des Gerichtshofes die Angelegenheit eventuell auf weitere acht Tage verschoben werden wird.

Eifersuchtsdrama. Großes Aufsehen erregte auf dem Pariser Nordbahnhof ein Eifersuchtsdrama, dem der junge Italiener Vacca zum Opfer fiel. Er wollte mit der Gattin seines Landsmannes Facenda den Zug nach Calais nehmen, als Facenda das Paar in der Abfahrtshalle überraschte. Zwei in rascher Folge von Facenda abgegebene Schüsse trafen die ungetreue Gattin und ihren Liebhaber. Dieser blieb mit durchschossener Brust tot; die Frau Facenda zugedachte Kugel traf einen Metallteil des Korsetts, welchem Umstande sie ihr Leben zu verdanken hat. Facenda ließ sich ohne Widerstand verhaften.

Luftschiffahrt.

Der jüngste Höhenweltrekord.

Fast jeder Tag bringt einen neuen Fliegerrekord und gerade der Höhenrekord ist es, der am schärfsten umstritten wird. Ein Bravourstück hat wieder unter besonders schwierigen Umständen in Decauville der französische Flieger Morane vollbracht, indem er den von ihm vor einigen Tagen aufgestellten Höhenweltrekord überbot. Morane, der zuletzt 2150 Meter hochgekommen war, stieg diesmal bis zu einer Höhe von 2582 Metern empor und schuf damit einen neuen, schwer zu überbietenden Weltrekord. Beim Abstieg setzte in 2500 Meter Höhe der Motor aus, worauf Morane im Gleitfluge niederging und ohne Schaden zu nehmen landete.

Abfangen drahtloser Telegramme durch Luftschiffe.

In Warley in England haben Mr. Bellairs, Leutnant Miatland und ein ungenannter Ausländer Versuche gemacht, drahtlose Depeschen in einem Luftschiff aufzufangen. Es wird behauptet, daß das Experiment sehr erfolgreich war, und daß das Abfangen drahtl. Depeschen in der nicht näher angegebenen Höhe, die das Luftschiff erreichte, viel sicherer und leichter geschah als in der Höhe der Telegraphenstangen der gewöhnlichen drahtlosen Stationen.

Ein Sachverständiger macht im „Daily Chronicle" den Vorschlag, das Abfangen drahtloser Depeschen durch Luftschiffe im Armeedienst einzuführen und dabei himmelblau gefärbte Ballons zu verwenden, um sie weniger sichtbar zu machen.

„Daily News" berichtet von einer „Tandem-Flugmaschine", die in dem Aerodrome von Dunstall Park Aufnahme fand und am Montag zum ersten Mal öffentlich fliegen sollte, wenn das Wetter günstig war. Die Maschine ist von erstaunlicher Größe und besteht eigentlich aus zwei Doppeldeckern, die hintereinander plaziert sind. Der Motor hat 100 PS und treibt zwei große metallene Propeller. Alles, was an anderen Flugmaschinen aus Holz hergestellt wird, ist bei dem Tandem aus Stahl gemacht. Trotzdem wiegt es kaum 20 Zentner. Man hofft, fünf bis sechs Mann mit dem Tandem transportieren zu können. Leutnant Shelden ist der Erfinder.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

Ein Frauen-Urteil!
Weichselmünde, 12. Februar 1910. Für die seinerzeit von Ihnen verlangte und erhaltene Probe Bisons dankend, teile ich Ihnen heute mit, daß ich „Bison" bei großer Schwäche nach dem Wochenbett angewandt habe. Der Erfolg war ein überraschender. Schon nach kurzem Gebrauch trat Besserung ein, Lebenslust und Freude kehren wieder. Ich gebe „Bison" allen ähnlichen Präparaten vor und kann es auch jedermann bestens empfehlen. Ich füge noch hinzu, daß die Nahrung, welche bereits im Versiegen war, sich bei dem Gebrauch von Bison wieder in solcher Menge einstellte, daß ich mein Kind noch längere Zeit stillen konnte. Hochachtend! Frau M. Ruth, Mittelstr. 80. Unterschrift beglaubigt: Lewinsky, Notar. Bison ist das beste und billigste Kräftigungsmittel. Paket 3 Mk. in Apotheken, Drogerien. Verlangen Sie von dem Bisonwerk Frankfurt a. M. eine Gratisprobe und die Broschüren. Befragen Sie Ihren Hausarzt.

Bettstellen, eiserne, wegen Aufgabe des Artikels ca. **25 % ermässigt. Adolf Sternfeld,** Gr. Ulrichstr. 21.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100906029/fragment/page=0003

BÄR's Geschäfts-Uebertragung

Riesig billiger Verkauf.

Heute neue Auslagen.

Königstädt. zehnstufige Privat-Mädchenschule,
Halle, Lindenstrasse 66.
Lehrplan nach den ministeriellen Bestimmungen für höhere Schule vom August 1908. 13740 Vorsteherin: **L. Staubs.**

Dr. Gerhard's Privat- Staatl. Erziehungs-, Unterrichts- u. Vorbereitungsanstalt für alle Klassen höh. Schulen in Konzess. **Arnstadt i. Th.**
Herrl. Lage. Mildes Klima. Vorzügl. Pension. Rationelle Körperpflege. Individ. Unterricht n. bewährt. Meth. Gute Erfolge. Eintritt jederz. Näh. durch den Besitzer u. Leiter **Dr. phil. H. Gerhard.**

Blankenburg, Harz
Klimatischer Kurort — Sommerfrische
Pensionopolis.
Frische, anregende Gebirgsluft (Harz! Brocken!) und doch mildes Klima (Durchschnittstemperat. 9.55°), wenig Niederschläge! Herrlich geleg. Bergstädtchen (12,000 Einw.) mit **regster Geselligkeit** (pens. Offiziere u. Beamte), Schloß, Sommerresid., Kaiserjagd, Theater und Konzerte, Gymnas., Realschule 2c. Elektr. Licht. **Mäßige Steuern!!** Man verlange mit Illustrationen künstlerisch ausgestattetes **Ratgeber und Führer durch Blankenburg** und Umgegend unentgeltlich vom **Stadtmagistrat** u. durch die Bureaus **Haasenstein & Vogler A.-G.**

KAISERBAD SCHMIEDEBERG A. G. Bez. Halle.
Spezialanstalt für
Rheumatiker u. Gichtkranke.
Eisenmoorbäder im Haus!
Vorzügliche Erfolge. Mäßige Preise.
Ausführliche Prospecte durch die Verwaltung.

Erfurt in Thüringen.
Moderne Großstadt mit 108000 Einw. Am Fuße des **prächt. Steigerwaldes** in reizvoller Umgeb. gelegen, die drei Gleichenburgen, der Thür. Wald u. Ausflüge in sichtbarer Nähe. **Erfurt** bietet einen gesunden, angenehmen Aufenthalt. Die Blumen- und Gartenstadt bietet **Kunst und Unterricht finden hervorragende Pflege;** u. a. Kunstschule, Kgl. Baugewerkschule, Lehrer- u. Lehrerinnen-Seminar, Gymnasien, Oberrealschule, Akademie der Tonkunst, Stadttheater, Konzerte, Museen. Wohnungen mit vornehmer Ausstattung in Neubauten u. Landhäusern des Villenviertels. Präsidialbehörden. Garnison mit Infant. u. Artill. **Erfurt** ist inmitten herrlicher Parkanlagen u. Waldungen auch für einen Sommeraufenthalt vorzüglich geeignet und durch die bequemen Eisenbahnverbindungen nach sieben Richtungen als Touristen-Standquartier bekannt. Ausführl. Auskunft ert. die **Erfurter Verkehrs-Kommission,** Geschäftsf. Löberring 3/4.

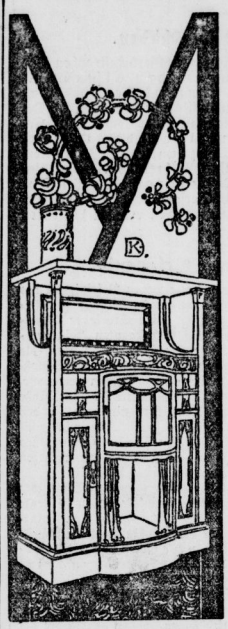
Dr. Brehmer's Heilanstalten
Chefarzt Dr. Sobotta
Inhalatorium, Röntgenkabinett. Sommer- u. Winterkuren. Alberichmter Park. 661 Meter ü. d. M.
für Lungenkranke
Elektr. Licht. Warmwasserheizung. — Illustrierten Prospekt sendet bereitwilligst die Verwaltung.
Görbersdorf i. Schl.

Sanatorium Walsburg
bei Ziegenrück in Thüringen.
Herrlich gelegene, bestens eingerichtete Kuranstalt für Nervöse, Erholungsbedürftige, Herzkranke und Magen-Darmleidende. — Mässige Preise! Beste Empfehlungen. Prospekte durch die Besitzer und leitenden Aerzte **Dr. Müller** u. **Dr. Möckel** oder die **Kurverwaltung.**

Nordseebad Cuxhaven
Geschwister Küttner
Pensionat I. Ranges. – Beliebtester Aufenthalt.
Anerk. vorz. Küche. — Schöner Garten.
Vor- und Nachsaison ermässigte Preise.

D. R. P. Zahlreiche Auslandspatente
Gegen Grundwasser und feuchte Wände hilft unter Garantie die neue Asphalt-Emulsion
POROLITH
Einfachstes billigstes Verfahren
EWEOL
Bestes Konservierungsmittel für Holz, dient zugleich als Grund- und Deckanstrich
Elsäss. Emulsions-Werke
STRASSBURG
Vertreter für den Reg.-Bez. Merseburg:
Richard Wolf, Baumaterialien, **Halle a. S.**

FR. NAUMANN



MÖBEL-FABRIK : ATELIER FÜR DEKORATIONEN

PERMANENTE AUSSTELLUNG
MUSTERGILTIGER ZIMMEREINRICHTUNGEN IN ALLEN STILARTEN.
KUNSTTISCHLEREI
EIGENE ERZEUGNISSE
GEGRÜNDET 1855.

HALLE-SAALE
RATHAUSSTRASSE 14.

Wer in dem amtlichen Verzeichnis der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen der Ober-Postdirektion Halle a. S.
inserieren will,
verlange Auskunft von der
Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.
Alleinige Anzeigen-Annahmestelle für sämtliche amtlichen Verzeichnisse der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen im Reichspostgebiet. —

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz.
Diät, milde Wasserkur, elektr. u. Lichtbehandlung, seelische Beeinflussung, Sonderinstitut Röntgenbestrahl., d'Arsonvalisation, Heißb. Winterluftbäder, behagl. Zimmereinricht., Behandlung **aller** heilb. Kranken, ausgenom. ansteckende u. Geisteskranke. Illustrierte Prospekte frei. 3 Aerzte. Chefarzt **Dr. Loebell.**

Schreibarbeiten jeder Art,
wissenschaftl. u. geschäftl., **Hand u. Maschine.** Vervielfältigungen Rundschrift, Stenographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser **Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage,** auch ins Haus und nach auswärts. (4750
Karlstraße 16. Fernsprecher 2794.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie groß und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unseren tausendfach bewährten Fernkursus für **höhere Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.**
Unsere einzig dastehende, leicht faßliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentl. Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.** Erfolge über Erwarten!
Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekt gratis von
R. Halbeck, Berlin 20 Friedrichstr. 243.

Für **Militär** empfehle
Normalhemden, Unterjacken, Unterhosen, Reithosen (ohne Naht); **Jagdwesten, Socken**
in **soliden Qualitäten** und unübertroffener Auswahl
H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Nur selbstgeerntetes Frühobst:
Eßbirnen, Mus- und Kuchenäpfel, täglich frische **Tomaten,** sowie **Erdbeerpflanzen** empfiehlt billigst die 15300
Gärtnerei Knochenmühle, Dölauerstr. 24. Tel. 1291.

1/8 Stadttheater-Abonnement
I. Parkett
abzugeben. Näh. Torstr. 58, I. l.

Gutes dauerhaftes Gummiband
für Strumpfbänder kauft man bei
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Jagdhund.
Eine Stichelhaarrüde, 1½ J. alt, 65 cm hoch, dunkelbraun, fest vorstehend und apportiert. Preis 100 Mk., **zu verkaufen.** [15318
Hch. Schulze, Rentier, Bahnhofstr. 61.

Vermischtes.

Kranken- und Irrenpflegerin übernimmt **Tag- u. Nachtwachen.** Gef. Off. u. **V. 3381** an die Exp. d. Bl.

Marktasche mit **Sparkassenbuch** (82416) Große Ulrichstraße **verloren.** Bitte abzugeben 15307 **Wörthstr. 18.**

Unterricht.

Habich's Koch-Lehrinstitut
Gr. Steinstr. 14, Eing. Mittelstr. empfiehlt sich zur **Ausbildung in feiner und bürgerlicher Küche.**

Homöopath. Praxis,
Apotheker Ulmer, Mansfelder Straße 60, I.
Spez.: **Frauenleiden, Kinderpraxis, Lungenleiden, Nerven,** Haut- u. Haarkrankheiten. Erfolge nachweisbar. Sprechst. 11-1 u. 3-5, Sonntags 11-1.
Bin täglich zu sprechen. 15090
Frau Hagemann,
Kleine Ulrichstr. 24 b, II l.

Patentanwalt Sack-Leipzig

Wollene gestrickte
Golf-Jacken
(weiß und farbig)
für Damen und Mädchen.
Größte Auswahl bei
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Bidets, Zimmerklosetts
in größter Auswahl empfiehlt
G. Brose, Leipzigerstr. 96.

Waschgefässe
dauerh., billig. Mitgl. d. R.-Sp.-V.
Zander, Gr. Klausstraße 12.

Für **Wintersaaten** ist
Peru-Guano
„Füllhornmarke"
der **beste** Dünger.
Er macht die Ackerkrume locker und fördert die Gare. Zum Bezug desselben sowie aller übrigen Düngemittel und Futterartikel unter Gehaltsgarantie empfehlen sich
Spiess & Meyer,
früher **Otto Koebke,**
Halle a. S. 15334
Tel. 129.

Der Ausverkauf
der **Weissmantel'schen**
Konkurswaren
Geiststr. 44 15338
in **Tapisserie-, Posamenten- u. Kurzwaren, nordische Wolle 2c.** findet nur noch diese Woche zu jedem annehmbaren Preise statt.
Der Konkursverwalt. Ferd. Wagner.

Pflaumen
täglich große Zufuhr.
3 Pfd. 20 Pfg., 3tr. 5,75 M.
= **Korb M. 1.15.** =
Paul Schuh,
Geiststraße 9. 15346

Süsse
Weintrauben,
ausgewogen **Pfund 22 Pfg.,** in ganzen Kisten Pfund nur **20 Pfg.**

Neue Vollheringe,
12 Stück **55 Pf.**
Neue Zwiebeln,
1 Pfd. **5 Pf.,** 10 Pfd. **45 Pf.**
Ernst Weinhold,
Rathausstraße 6, am Markt.
Fernruf 1093. [15361

Die Auskunftei Beyrich & Greve,
Halle a/S., Große Ulrichstraße 42 (Telefon 2144) erteilt **Kreditauskünfte** einzeln und im Abonnement. Die Abonnementszettel haben **fortwährende Gültigkeit.**
Ein Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100906029/fragment/page=0004